

## REZENSIONEN



Dirk Lewandowski:

### Suchmaschinen verstehen.

2. Auflage 2018, Springer Verlag Berlin Heidelberg, Hardcover, XI, 335 S., 107 s/w Abb., ISBN 978-3-662-56410-3. EUR 59,99.

**D**irk Lewandowski legt sein allgemein verständlich geschriebenes Buch zu Suchmaschinen in einer zweiten, überarbeiteten und aktualisierten Auflage vor. Können sich auch Laien mit dem schwierigen Gegenstand der Suchmaschinentechnologie vertraut machen? Beim Lesen im Buch fällt auf, wie wenig man über die technologischen Gegebenheiten unter der graphischen Oberfläche der millionenfach genutzten Suchmaschinen weiß. Das Buch bringt interessierten Leserinnen und Lesern die Technologie im Hintergrund näher und wendet sich gleichermaßen an Laien und Fachleute. Für die zweite Auflage wurden die Literaturhinweise aktualisiert und ergänzt.

Der Autor beschränkt sich aber nicht nur auf die technologischen Aspekte von Suchmaschinen, sondern geht auch auf ihre gesellschaftliche Bedeutung im Internetzeitalter ein. Diese zeigt sich

nicht nur an der täglich vielfachen Nutzung und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, sondern auch an der Art und Weise, wie Resultate gereiht und dargestellt werden.

Dirk Lewandowski versteht sein Buch als ein Überblickswerk. Dies ist auch eine der Stärken des Buches. Für die Leser mit Praxiserfahrung, die sich für einen Blick unter die graphische Oberfläche interessieren, stellt das Buch ein nützliches Nachschlagewerk dar. Der Autor spricht viele Themen rund um Suchmaschinen an, nicht nur die Technik, sondern auch Gebiete wie Recherche, Nutzung, wirtschaftliche Bedeutung und die Auswirkung des Umgangs mit Suchmaschinen auf die Gesellschaft.

Im Vergleich zur ersten Auflage weist die nun vorliegende Auflage zwei Vorteile auf. Es ist dem Autor gelungen, den aktualisierten Inhalt auf unwesentlich mehr Seiten als in der ersten Auflage darzustellen und die Verdichtung des Inhalts unterstreicht den Charakter eines Einführungsbuchs. Zum anderen wird in der aktuellen Auflage mit dem Kapitel „Suchmaschinenwerbung“ ein neues Thema aufgegriffen.

Auch in der zweiten Auflage steht die Google-Suchmaschine im Zentrum der Betrachtung. Lewandowski lässt in einzelnen Kapiteln zwar durchblicken, dass es Alternativen zu Google gibt; von der Marktbedeutung und der Innovation her dient Google aber als Ausgangspunkt für alle Themen, die im Zentrum der Betrachtung stehen.

Hier wird auch eine Kehrseite der Publikationsform Buch sichtbar. Der Autor hat sein Manuskript im November vor einem Jahr abgeschlossen. Suchmaschinen verändern sich aber schneller als dies die Publikationsdauer für ein Buch zulässt. Die von Google angekündigten

Innovationen wie Sammlungen und Aktivitätskärtchen, den Nachrichten-Feed „Discover“, ein „Story“-Feature, wie sie andere Soziale Medien bereits anbieten, und eine schlaudere Bildersuche sucht man daher vergeblich unter den Stichworten. Hier könnte eine digitale Ergänzungspublikation Abhilfe schaffen, wie wir sie von anderen Publikationen mit hohem Aktualitätsgehalt kennen. Das Thema „Suchmaschinen und Datenschutz“ findet sich nach wie vor nicht im Stichwortverzeichnis des Buches und bleibt weiterhin ein Desiderat. Leider ist das Thema bis heute aktuell und dürfte in einem solchen Buch nicht fehlen.

Manche Suchmaschinen verwenden einen eigenen Suchalgorithmus. Bei anderen handelt es sich um Meta-Suchmaschinen: diese verschlüsseln die in sie eingetippten Daten zunächst und leiten sie anschließend an große Suchmaschinen weiter. Meta-Suchmaschinen haben den Vorteil, dass wie gewohnt exakte Ergebnisse geliefert werden, der Nutzer für die Ergebnisse liefernden Suchmaschinen jedoch anonym bleibt.

Wer also eine sichere Suchmaschine benutzen möchte, die einen optimalen Datenschutz gewährt, hat neben Meta-suchmaschinen mehrere Möglichkeiten zur Auswahl: Startpage, DuckDuckGo, Qwant, um nur einige zu nennen.

Die Lektüre des Buches empfiehlt sich besonders für diejenigen, die sich einen Überblick über den Stand der Suchmaschinentechnologie verschaffen oder sich in eine Teilthematik vertiefen möchten. Das Buch wendet sich gleichermaßen an interessierte Fachleute wie auch an Laien, für die es sich dank der leicht verständlichen Sprache und des Sprachstils ebenso eignet.

**Stephan Holländer, Basel**

Bartlakowski, Katja:  
**Urheberrecht für  
wissenschaftliche  
Bibliotheken.**

Kurzlehrbuch. Bad Honnef:  
Bock + Herchen Verlag, 2018. 163  
Seiten. Illustrationen.  
ISBN 978-3-88347-328-4. EUR 21,80.

**R**echtzeitig zum Inkrafttreten des Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetzes ist dieses Lehrbuch auf den Markt gekommen. Es verschafft insbesondere dem juristischen Laien einen soliden Überblick über die für das wissenschaftliche Bibliothekswesen relevanten urheberrechtlichen Bestimmungen und bahnt ihm einen Weg durch die komplexe Materie. Zugunsten der Übersichtlichkeit der Darstellungen wird in dem Lehrbuch mitunter darauf verzichtet, einzelne, kontrovers diskutierte oder einer tieferge-

henden Erörterung bedürftige Fragestellungen umfassend zu untersuchen. Zu denken sei hier beispielsweise an die durchaus strittige Einordnung des hausinternen Kopienversands im System der urheberrechtlichen Schranken oder die Reichweite der Schrankenbestimmungen in Zusammenschau mit den im Bibliotheksbereich weit verbreiteten, internationalen Lizenzverträgen. Die Erwartungen an ein verständliches, vielseitig verwendbares Kurzlehrbuch zum Urheberrecht werden mit dem nur beiläufig zu erwähnenden Vorbehalt, dass eine Neuauflage noch mit einem Sachregister punkten könnte, jedoch überaus erfüllt.

**Zielpublikum:** Bibliotheksbeschäftigte mit ausgewiesenem Tätigkeitsbezug zum Urheberrecht, Bibliotheksjuristen

*Kathrin Schwärzel, München*



Knoche, Michael (Hg.):  
**Die Zukunft des Sammelns  
an wissenschaftlichen  
Bibliotheken.**

(Bibliothek und Wissenschaft Bd. 50).  
Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2017.  
170 S., s/w Abb.,  
ISBN 978-3-447-10836-2, EUR 99,00.

**S**eit einigen Jahren befindet sich die Bibliothek als Institution aufgrund der immer weiter fortschreitenden Digitalisierung in einem tiefgreifenden Wandel. Wie aber lassen sich digitaler Fortschritt und Buchzeitalter miteinander verknüpfen? Dieser Frage widmete man sich am 26. und 27. April 2016 im Rahmen der Tagung „Die Zukunft des Sammelns an wissenschaftlichen Bibliotheken“ in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) in Weimar. Michael Knoche – bis 2016 Direktor der HAAB – gab 2017 den gleichnamigen Tagungsband heraus. Dieser vereint sieben Beiträge sowie eine anschließende Podiumsdiskussion in sich, die sich mit der Frage auseinandersetzen, wie das Sammeln

der Bibliotheken in Zukunft aussehen wird. Hierzu wird immer wieder deutlich gemacht, dass digitale Medien für Bibliotheken zunehmend wichtiger und unabdingbar werden. Neben der „Bedrohung“ durch die Digitalisierung wird innerhalb dieses Sammelbandes vor allem aufgezeigt, welche neuen, vielfältigen Möglichkeiten und Chancen digitale Medien bieten, aber auch, dass sich der Sammlungsauftrag neu definieren muss. Es werden einige wichtige Lösungsansätze und Ratschläge zur konkreten Umsetzung geboten, beispielsweise, dass sich die Sammlungstätigkeit verringern, dafür jedoch spezialisieren muss und man fokussiert daran zu arbeiten hat, welche Themen besonders ansprechend für Nutzer sind. Für das Zielpublikum ist dieser Sammelband sehr lohnenswert und wärmstens zu empfehlen.

**Zielpublikum:** Bibliothekare, Buch- und Kulturwissenschaftler, alle Interessierten

*Julia Elisabeth Langholz, Regensburg*





Füssel, Stephan / Schneider, Ute (Hrsg.):

### **Meilensteine buchwissenschaftlicher Forschung.**

Ein Reader zentraler buchwissenschaftlicher Quellen und Materialien (Mainzer Studien zur Buchwissenschaft Bd. 25). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2017. 440 S., s/w Abb., ISBN 978-3-447-10600-4, EUR 19,90.

Die Buchwissenschaft behandelt das Medium Buch an sich unter verschiedenen kulturellen, ökonomischen und soziologischen Aspekten. Studierende der Buchwissenschaft der Universität Mainz haben es sich unter Anleitung von Stephan Füssel und Ute Schneider zur Aufgabe gemacht, eine Übersichtssammlung mit den wichtigsten Quellen und ausgewählter Sekundärliteratur zu erstellen, die für die Buchwissenschaft prägend sind. Insbe-

sondere bei den enthaltenen Quellen ist der große Betrachtungszeitraum hervorzuheben, der sich vom 15. bis zum 20. Jahrhundert erstreckt. Fremdsprachige Quellen sind hierbei sowohl im Original als auch in deutscher Übersetzung abgedruckt. Darüber hinaus sind sowohl diese als auch die enthaltenen Aufsätze mit kurzen Kommentaren zu Autor und Werk sowie weiterführenden Literaturempfehlungen der Studierenden versehen. Hier wird die deutliche Ausrichtung des Readers erkennbar: Dieser richtet sich v.a. an andere Studierende der Buchwissenschaften und soll ihnen einen umfassenden Einstieg in die Materie ermöglichen. Nicht zuletzt aufgrund des günstigen Preises eine gute Empfehlung für Studierende der Buchwissenschaft.

**Zielpublikum:** Studierende der Buchwissenschaft, alle Interessierten

*Julia Elisabeth Langholz, Regensburg*



Robert Langer:

### **Die Wege der geraubten Bücher. Die Stadtbibliothek Bautzen und die HERTIE- Sammlung.**

Dresden: kultur.wissen.bilder.verlag, 2018. 96 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-9814149-3-6. EUR 29,90.

Mit seinem ansehnlich gestalteten und gut zu lesenden Buch über ein düsteres Kapitel deutscher Bibliotheksgeschichte verfolgt sein Verfasser Robert Langer mehrere Ziele, und er erreicht sie auch. Er will einen Beitrag leisten zur Erforschung von NS-Raubgut in deutschen Bibliotheken – ein Thema,

dem man sich in Deutschland unglaublicherweise intensiver erst seit 20 Jahren widmet. Langer folgt den Spuren der von den Nazis vertriebenen Unternehmerfamilie Tietz, also den ehemaligen Inhabern der Hermann-Tietz-Warenhäuser (HERTIE) und ihrer einstmals berühmten bibliophilen Büchersammlung von rund 4000 Bänden, von denen 500 vor wenigen Jahren in der Stadtbibliothek Bautzen identifiziert werden konnten. Es ist ein langer, kurvenreicher und oft nicht sichtbarer Weg, den die HERTIE-Bücher seit 1937 genommen haben. Wie die Reste der Sammlung letztendlich in die Stadtbibliothek Bautzen gelangt sind, ist nicht eindeutig nachzuweisen – Langer vergleicht diesen letzten Teil der Bücherreise mit einem „Quantensprung“.

Ein weiteres Ziel des Autors ist es, deutsche und besonders auch Öffentliche Bibliotheken mit historischen Sammlungen und Einzelobjekten zur Erforschung der Provenienzen ihrer eigenen Bestände zu ermuntern. Im Rahmen von Projekten war dies möglich durch finanzielle Unterstützung seitens der ehemaligen Berliner Arbeitsstelle für Provenienzforschung und ist es seit 2015 durch ih-

ren sehr viel größeren Nachfolger, dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg. Langer unternimmt es überdies, die historischen wie gegenwärtigen Bibliotheksverhältnisse in einem Gebiet einer größeren Öffentlichkeit nahezubringen, das auch durch die sorbische Sprache und Kultur geprägt wurde und wird.

Die seit vielen Jahren in der Provenienzforschung beheimatete Wissenschaftlerin und Verlegerin Regine Dehnel äußert in ihrem Vorwort einen Wunsch, dem sich der Schreiber dieser Zeilen vollinhaltlich anschließt:

„Ich wünsche [Langers] Buch eine breite Leserschaft! Es ist erhellend und informativ für die Geschichte von Bibliotheken im Nationalsozialismus und in der DDR. Es ist anregend für all jene, die sich für die jüngere Geschichte Bautzens, Sachsens und der Sorben interessieren. Und es ist anrührend und bereichernd für alle, denen Bibliotheks- und Büchergeschichten und die damit verbundenen Schicksale von Menschen und Familien etwas bedeuten.“

*Georg Ruppelt, Wolfenbüttel*

Johannes Frimmel, Christine Haug,  
Helga Meise (Hg.):

**„in Wollust betäubt“.  
Unzüchtige Bücher im  
deutschsprachigen Raum im  
18. und 19. Jahrhundert.**

(Buchwissenschaftliche Beiträge 97)  
Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2018;  
325 S.: ill.; ISBN 978-3-447-11018-1.  
EUR 74,00.

**E**rotisch-pornographische Publikationen sind nicht nur ein Phänomen der Zeitgeschichte sowie unserer Gegenwart. Auch in der Vormoderne gab es diese Literaturformen bereits, wenn auch hinzuzusetzen ist, dass der Handel mit diesen Druckwerken überwiegend im Verborgenen stattfand. Während in Frankreich und England dazu bereits verhältnismäßig viel geforscht wurde, ist das Wissen um diese Erscheinungsformen für das Gebiet des Heiligen Römischen Reiches, des späteren Deutschlands und Österreichs, ver-

gleichsweise gering. Den Herausgebern dieses Sammelbandes ist es darum zu tun, diesem Mangel ein Stückchen weit Abhilfe zu schaffen. Insgesamt 16 Beiträge widmen sich verschiedenen Aspekten des Themas. Sie nehmen sich der Verbreitung erotisch-pornographischer Lesestoffe in einer transnationalen und interdisziplinären Perspektive an. Der gewählte Untersuchungszeitraum behandelt die zwei Jahrhunderte zwischen 1650 und 1850. Gerade die Niederlande nahmen seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Rolle eines „sexshops“ für Europa ein. Ein wichtiges Buch, das diese bisher viel zu wenig beachtete Literaturform in den Blick nimmt und hoffentlich zu weiteren Forschungen anregt!

**Zielpublikum:** Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Buchwissenschaftler, Historiker

**Konrad Stidl, Regensburg**



Wolfgang Schmitz:  
**Grundriss der  
Inkunabelkunde. Das  
gedruckte Buch im Zeitalter  
des Medienwechsels.**

(Bibliothek des Buchwesens 27)  
Stuttgart: Hiersemann 2018; 420 S.: ill.;  
ISBN 978-3-7772-1800-7. EUR 169,00.

**W**olfgang Schmitz sollte ursprünglich das 1925 erschienene, von Konrad Haebler bearbeitete Handbuch der Inkunabelkunde – ein echtes Standardwerk, ja viel mehr noch: ein Klassiker – neu herausgeben. Aufgrund der vielfältigen Erkenntnisse, welche im letzten Jahrhundert in der Inkunabelforschung getätigt wurden, entschloss Schmitz sich jedoch dazu, das Handbuch Haeblers gänzlich neu zu schreiben und völlig neu zu konzipieren. Und dazu ist der ehemalige Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Köln auch mehr als ausgewiesen. Seit Jahrzehnten hat er immer wieder einschlägig zu den Wiegendruckten publiziert,

zudem unterrichtete Schmitz Inkunabelkunde auch an der Bibliotheksschule in Köln. Einen besseren Experten hätte man kaum gewinnen können. Man durfte auf diese Neubearbeitung des „Haebler“ also gespannt sein. Der „Schmitz“, wie man das Buch künftig nennen wird, ist – das kann man jetzt schon sagen – ein unersetzliches Standardwerk für die nächsten Jahre und Jahrzehnte, das sich auf der Höhe der Zeit bewegt und den Forschungsstand spiegelt. Das Werk kann daher gar nicht hoch genug gelobt werden, auch wenn Schmitz versucht hat, den Haebler'schen Anspruch des Handbuches zu einem „Grundriss“ abzuschwächen. Das *opus magnum* ist ein großer Wurf! Es ist unentbehrlich für jede Bibliothekarin und jeden Bibliothekar, die sich auch nur im weitesten Sinn mit Inkunabeln auseinandersetzen dürfen (müssen). Zudem gelingt es Schmitz auch sein Sujet vor dem Hintergrund des von verschiedenen Disziplinen diskutierten Medienwandels zu verorten und in die laufenden For-



schungsdiskussionen einzubetten. Einziges Manko: der aus Sicht des Rezensenten viel zu hoch angesetzte Preis, der in keiner Weise gerechtfertigt erscheint.

**Zielpublikum:** Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Buchwissenschaftler, Historiker

**Konrad Stidl, Regensburg**